

GESELLSCHAFT

Integration wächst in den Freiräumen

Angekommen in Potsdam: Europäische Summer School zu Geschichten von Migration und Flucht



**PROF. DR.
MARCIA C. SCHENCK**

Professorin für Globalgeschichte an der Universität Potsdam

Natürlich kann man niemanden zur Toleranz zwingen. Daher ist es ein großes Glück, dass Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im Herbst 1685 das Potsdamer Toleranzedikt einfach verordnete. Dem im Dreißigjährigen Krieg aufgewachsenen Landesherrn ging es darum, sein zerstörtes Erbe wiederzubeleben. Dazu brauchte er jede Hilfe, die er bekommen konnte: Juden aus Wien, Hugenotten aus Frankreich und Holländer aus dem Gefolge seiner Frau. So begann die große Einwanderungsgeschichte in Potsdam – mit ihren Erfolgen. „Aber soziale Integration war damals gar nicht gewünscht“, sagt Marcia Schenck. „Eigentlich sollten die Einwanderergruppen unter sich bleiben und einen wirtschaftlichen Beitrag zur Entwicklung der Mark leisten. Der Gedanke der Integration in eine Gesamtgesellschaft nach heutigem Modell kam erst viel später!“ Das genau ist ihr Thema, seit Januar 2020 lehrt die Professorin im Historischen Institut der Universität Potsdam globale Fluchtgeschichte und Migration. Es ist ein Verdienst auch von Lehrenden der Universität, dass 2008 ein Neues Potsdamer Toleranzedikt entstand, um in der Stadt ein Miteinander zu schaffen.

Wann also hat Deutschland beschlossen, zu einem Einwanderungsland zu werden? „Erst lange, nachdem wir Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter in Ost und West hatten“, sagt Marcia Schenck. Zentral dafür, dass man sich ernstlich mit dem Thema Integration von Geflüchteten befasste, war die Flüchtlingskrise 2015 und 2016. „Das hat eine ganz andere Wahrnehmung ausgelöst.“

Genau darüber legte die Potsdamer Bürgerstiftung im Frühjahr 2020 das Buch „Angekommen

in Potsdam“ vor gefördert von der Staatskanzlei. Knapp 50 Akteure, die seit 2015 Geflüchteten zur Seite standen, präsentieren in dem Buch „Erzählungen und Berichte über Integrationsansätze in einer toleranten Stadt“. Die Geflüchteten erinnern in mühsam erworbenem Deutsch daran, wie schmerhaft es war, die eigene Familie zurückzulassen, wie gefährlich die Flucht, wie fremd das Ankunftsland. Und die Helferinnen und Helfer berichten von den Hürden, die zu überwinden waren, um ihnen einen Weg durch den sprichwörtlichen Bürokratiedschungel zu bahnen – und wie viel guter Wille ihnen zur Seite sprang. Kleins-



Fotos: © Kevin Ryl (l.); Judith Rode (r.)

ter gemeinsamer Nenner aller ist es, dass sie die Rolle der Zivilgesellschaft im Integrationsprozess in den Fokus rücken. Sie haben sich hineinziehen lassen in den Strudel aus Flucht-Verzweiflung, Ankommens-Hoffnung und Abschiebungs-Anst. Dafür gab es 2020 einen Integrationspreis der Stadt Potsdam, in der Sonderkategorie wissenschaftliche Arbeit. Denn Ziel des Buches ist, die gesammelten Erkenntnisse zugänglich zu machen für die Öffentlichkeit. Für Marcia Schenck eine Punktlandung: „Ich war neu in der Stadt, kannte durch den Lockdown kaum jemanden. Da war das Buch eine spannende Quelle.“

Im Sommersemester 2022 organisierte die Historikerin dazu eine Lehrveranstaltung im Rahmen der „European Digital UniverCity“ – einem Verbund von neun europäischen Universitäten, der von Potsdam aus koordiniert wird. 30 Studierende aus Kulturwissenschaften, Geschichte, Jura und Social Studies trafen sich zunächst in Online-Seminaren, in denen sie die einzelnen Themenblöcke durchbuchstabierten: Integration und Bildung, Integration und Religion, Integration und Arbeitsmarkt – global. Im Juni kamen die Teilnehmenden dann zu einer Summer School nach Potsdam. Eine Woche straffes Programm auf den Spuren der Geflüchteten, die im Buch zu Wort gekommen waren. „Dabei war es mir wichtig, wegzukommen vom Text“, sagt Marcia Schenck. So gab es im Integrationsgarten am Schlaatz ein Mittagessen mit Helfenden und Geflüchteten samt Diskussion, ebenso im Integrationscafé des Rechenzentrums. Beeindruckt war die Gruppe vom Besuch in Jüterbog, wo Geflüchtete durch ihre



einstige
Nachbar-
schaft führten,
auch zu den Unter-
künften, in die mal ein Stein

durchs Fenster flog. „Da haben alle verstanden, dass es einen Unterschied macht, ob man in der Stadt oder auf dem Land untergebracht ist“, sagt Schenck. „Eine Frau erzählte auf dem Marktplatz, dass sie gerne mit anderen Geflüchteten dort sitze, aber in der Vergangenheit zur eigenen Sicherheit während eines fremdenfeindlichen Aufmarsches einmal den Ort verlassen musste.“ Spannend auch die Begegnung mit Pastorin Mechthild Falk, die in Jüterbog Kirchenasyl gewährt hatte. Und ein Spielgerätebauer schilderte, wie schwer die Integration der Geflüchteten bei bestem Willen sein kann, wenn etwa Sprachkenntnisse fehlen.

Marcia Schenck ist zufrieden: „Wir wollten eben nicht nur die einzelnen Lernfelder abarbeiten, sondern vor allem die verschiedenen Akteure für Integration zeigen, die Blickwinkel weiten, sodass sich die Studierenden eine eigene Meinung bilden können.“ Eine Teilnehmerin hatte sich anschließend mit der Integrationsbeauftragten Potsdams, Dr. Andrea Palenberg, verabredet – für ihre Masterarbeit. Das Thema: Die Integration in Stadt-Kontexten. „Die Zivilgesellschaft spielt bei der Integration die Hauptrolle“, sagt Schenck. Sie kreiere Freiräume, in denen der Einzelne und die Gemeinschaft gleichermaßen wachsen können.

**VOR HISTORISCHER
KULISSE: DIE TEILNEH-
MENDEN DER SUMMER
SCHOOL AN DER KOLON-
NADE AUF DEM CAMPUS
AM NEUEN PALAIS**

